

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 123 (1997)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Killer, Kugeln, Künstler  
**Autor:** Schabel, Helga  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-602025>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Killer, Kugeln, Künstler

Der Killer ist der wahre Künstler. Zumindest in Woody Allens Krimi-Komödie «Kugeln überm Broadway». Noch bis zum 19. Juli wird scharf geschossen im Stadttheater Konstanz.



Foto: P. Pfeiffer

Helga Schabel

New York in den 20er Jahren: Mafiaboss Nick Valenti will seine Geliebte Olive, ein mittelmässiges Revuegirl, zum Bühnenstar machen. Er finanziert die Broadway-Produktion des Jungautors David, unter der Bedingung, dass Olive eine zentrale Rolle spielt. Welten prallen aufeinander. Die Probenarbeiten verlaufen chaotisch, die Schauspieler sind frustriert vom blutleeren Stück. Die alternde Diva Helen Sinclair hält den Jungautor in glühender Bewunderung ihres welkenden Charmes, Olive will den (bereits leicht angegrauten) Hauptdarsteller vernaschen. Da greift Cheech ein, einer aus Nicks Gangsterbande und Bodyguard von Olive. Er ist zum ersten Mal in einem Theater, aber er versteht etwas vom Leben. «Ich kann mir den Quatsch nicht länger anhören, kein Mensch redet so!» findet er. Er schreibt das Stück um und verteidigt es mit allen Mitteln. Dabei geht er über Leichen, es hagelt Kugeln am Broadway...

Von links nach rechts:  
Maria Falkenhagen, Heimo Scheurer,  
Franziska Hering, Georgette Dee,  
Hans Draing, Romanus Fuhrmann

Für einmal pflegt Woody Allen nicht seine Psycho-Show des amerikanischen Stadtneurotikers, sondern vertritt eine These: Wahre Kunst ist nur im Leben zu lernen, nicht auf der Akademie, und: der wahre Künstler kann niemals der bürgerlichen Gesellschaft angehören; er ist ein Ausnahmensch, und sei's ein Killer. Die These wird drastisch veranschaulicht: Cheech und David sind als einzige Hauptpersonen im Stück realistisch angelegt und umgeben von Karikaturen.

Dieser Kontrast kommt in der Inszenierung des Schweizers Elias Perrig gut zur Wirkung und trägt einiges bei zur Komik des Stücks. Die Mafiosi agieren wie Comic-Figuren; die Schauspieler sind ein verrückter Haufen von Individualisten und Intriganten, jeder mit einer mehr oder weniger prächtigen Macke ausgestattet. Klaus Redlin (für einen erkrankten Kollegen eingesprungen) kämpft heldenhaft an zwei Fronten: als untreuer Ehemann auf der Bühne und als gefräsiger Charmeur hinter den Kulissen. Maria Falkenhagen läuft in ihrer Rolle Gefahr, von zwei Vollblutkomödiantinnen an

die Wand gespielt zu werden: Franziska Hering sieht als Olive aus wie eine Barbie-Puppe und spielt hinreissend die Karikatur des dümmlichen Revuegirls, das Star werden möchte – und dazu vor allem die Beine breit macht.

Der wirkliche Star und das Zugpferd der Produktion ist jedoch Georgette Dee. Der Berliner Transvestit verleiht der Helen Sinclair die Exaltiertheit und Exzentrik der alternden Bühnendiva und beherrscht die Szene mit jener grossen Allüre, die auch seine Soloprogramme als Sängerin und Diseuse zu einem Erlebnis machen. Schade, dass Georgette Dee gerade nur im Schlussbild Gelegenheit zu einem kurzen Song bekommt. Daniel Ris macht aus dem Möchte-gern-Autor David einen weltfremden Schwärmer von beinahe kindlicher Naivität. Sein Gegenspieler Romanus Fuhrmann gefällt mit der Darstellung des schillernden Cheech.

Trotz überzeugender schauspielerischer Leistungen ist die provokante Story vom Killer-Künstler mit drei Stunden zu lang geraten, zumal das Spieltempo an einer der ersten Vorstellungen zu wünschen übrig liess. Aber das kann sich mit zunehmender Routine noch ändern.

Stadttheater Konstanz  
Kugeln überm Broadway  
Spieldaten siehe Kalender S. 33